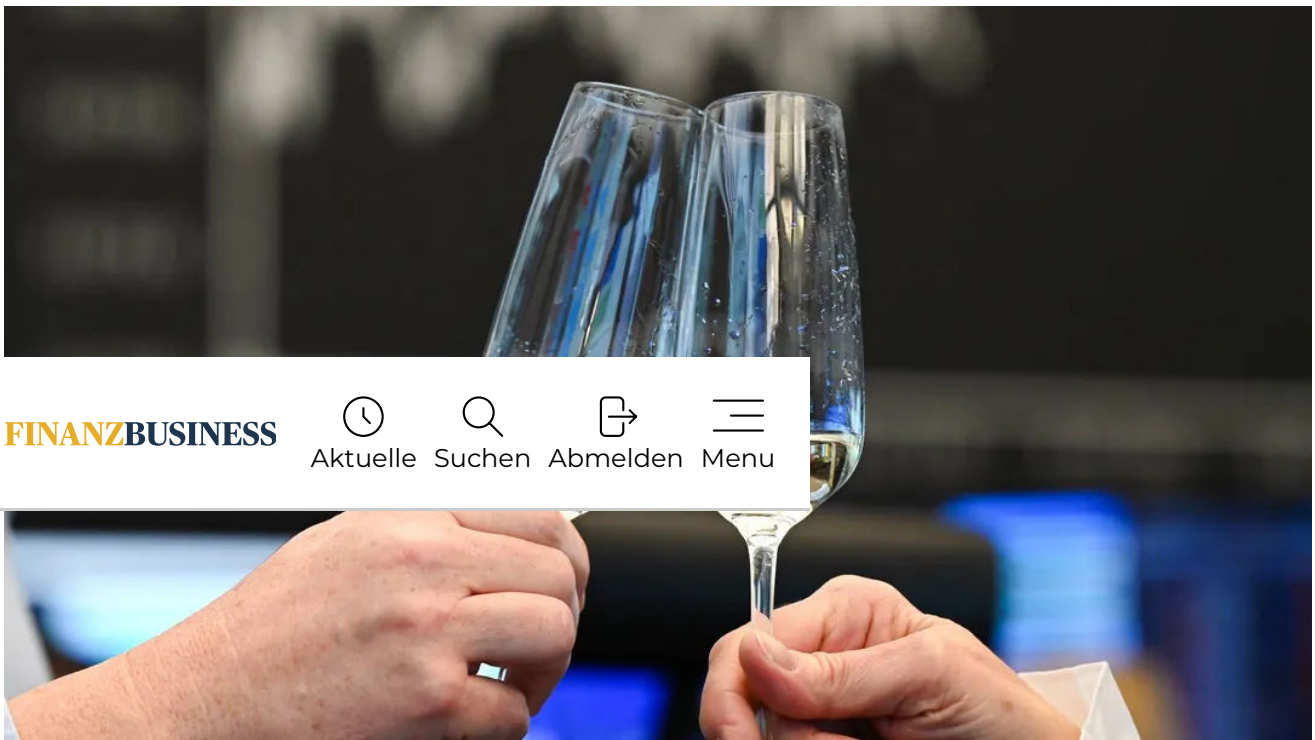


Payment for Order Flow: "Entscheidung der EU ist falsch"

Was sagen Scalable Capital, Bitpanda und Trade Republic zum endgültigen Aus für Onlinebroker-Provisionen? FinanzBusiness hat nachgehört.



An der Deutschen Börse dürften nach der Entscheidung des EU-Parlaments gegen "PFOF" die Sektkorken geknallt haben. | Foto: picture alliance/dpa | Arne Dedert

MARKUS LACHMANN UND DANIEL ROHRIG

Aus, das war's: Das Europäische Parlament hat das endgültige Ende des Provisionsgeschäfts (PFOF) für Onlinebroker in der EU beschlossen

([FinanzBusiness berichtete](#)). Damit ist es Onlineanbietern bald verboten, beim Kauf und Verkauf von Aktien und Fondsanteilen eine Provision zu nehmen. Das Verbot tritt 2026 endgültig in Kraft.

Das Aus hatte sich bereits abgezeichnet, die Fintechs sind längst auf die Änderungen vorbereitet. Gleichwohl hatte manches Fintech gut an den Provisionen verdient. Kunden profitierten wiederum durch weitestgehend gebührenfreie Geschäfte.

FinanzBusiness hat bei einigen Unternehmen nachgehört: Was bedeutet das endgültige Aus für die Geschäftsmodelle und die Kunden? Hier die Antworten:



Das PFOF-Verbot wird unser Geschäftsmodell in keiner Weise beeinträchtigen und unsere Dienstleistungen nicht teurer machen.

Lukas Enzersdorfer-Konrad, Deputy CEO von Bitpanda

”Das PFOF-Verbot hat für uns keine Auswirkungen. Wir haben all unsere Produkte stets so konzipiert, unseren Kunden uneingeschränkte Sicherheit und Transparenz zu bieten”, sagt Lukas Enzersdorfer-Konrad, Deputy CEO von **Bitpanda**. ”Eine Struktur, die Payment for Order Flow (PFOF) verwendet, kann diese Transparenz und Sicherheit nie bieten. Die Gewissheit unserer Nutzer:innen genau zu wissen was sie bekommen und zu welchen Konditionen wiegt für uns höher als potentielle Einnahmen aus PFOF-Strukturen. Keine versteckten Gebühren, keine Interessenkonflikte - nur transparente Preisgestaltung. Um Ihre anderen Fragen zu beantworten: Das PFOF-Verbot wird unser Geschäftsmodell in keiner Weise beeinträchtigen und unsere Dienstleistungen nicht teurer machen.”

”Die Entscheidung, die hinsichtlich eines Payment-for-Order-Flow-Verbots

(PFOF) gefallen ist, halten wir für falsch. Sie steht nicht im Einklang mit den Zielen der Kommission, neue Möglichkeiten für Sparer und Anleger zu schaffen, sondern dient vor allem den Akteuren, die Wettbewerb auf den Kapitalmärkten verringern und ihre Existenz mit hohen Gebühren sichern wollen“, sagte eine Sprecherin von **Scalable Capital** zu FinanzBusiness. „Das betrifft nicht nur die Kunden von Neobrokern, sondern alle Wertpapieranleger, die ebenfalls vom Wettbewerb zwischen Börsenplätzen profitieren.“

”

Die Verordnung findet in Deutschland erst in etwa 2,5 Jahren Anwendung.

Sprecherin von Scalable Capital

Und weiter: „Die Verordnung findet in Deutschland erst in etwa 2,5 Jahren Anwendung. Wir werden bis dahin und darüber hinaus das günstigste und beste Angebot für Sparer und Anleger bereitstellen. Denn der Preisvorteil, den wir als Innovations- und Technologieführer bieten können, bleibt bestehen.“

„Das PFOF-Verbot ist ein klarer Lobbyerfolg der großen Monopolbörsen wie Deutsche Börse oder Euronext“, so ein Sprecher von **Trade Republic**. „Das Gründungsversprechen von Trade Republic gilt auch nach dem Beschluss des EU-Parlaments: ETF-Sparpläne werden bei Trade Republic immer gebührenfrei sein. Wir werden weiterhin das beste und günstigste Angebot für Privatkunden bereitstellen.“

”

Provisionen - das heißt, was der Kunde für die

Orderausführung bezahlt, sind selbstverständlich weiterhin erlaubt.

Sprecher Flatexdegiro

Für die Online-Brokerage-Plattform **Flatexdegiro** hat die Entscheidung ebenfalls kaum Auswirkungen. Denn: "Provisionen - das heißt, was der Kunde für die Orderausführung bezahlt, sind selbstverständlich weiterhin erlaubt", stellt ein Sprecher im Gespräch mit FinanzBusiness klar. "Was verboten wird, sind Rückvergütungen von den Handelsplätzen an Online Broker."

"Bei Flatex und Degiro stellen derartige Rückvergütungen keinen wesentlichen Umsatz dar." Man biete "immer mehrere Handelsplätze an. So hätten die Kunden eine entsprechende Wahl. Und weiter: "Insofern beabsichtigen wir auch nicht, unsere günstigen Konditionen - beispielsweise über 4.500 provisionsfreie ETF- und Fondsparprodukte bei Flatex bzw. dem Wertpapierhandel bei Degiro zu in der Regel 2 bis 3 Euro zu verändern."

„Diejenigen Broker, für deren Geschäftsmodelle das PFOF-Verbot relevant ist, wurden waren bereits lange mit ihren Investoren und anderen Stakeholdern zu dem Thema im Austausch“, so der Leiter der Banken-Beratung bei **McKinsey** in Deutschland und Österreich, Max Flötotto, zu FinanzBusiness."Sie haben bereits alternative Monetarisierungs-Konzepte in der Schublade.“



Es wird sicherlich auch auf der Wettbewerbsseite eine Verschiebung geben.

Max Flötotto, Leiter der Banken-Beratung bei McKinsey

Flötotto weiter: „Klar ist auch: Die Neobroker werden sich weiter verändern müssen – und werden wohl auch bestehende Veränderungsprozesse beschleunigen müssen. Es wird sicherlich auch auf der Wettbewerbsseite eine Verschiebung geben.“

Der Geschäftsführer des Haftungsdoms **Inno Invest**, Stefan Schmitt, zu FinanzBusiness: „Ein Ruck geht durch die Branche. Und das, obwohl das PFOF-Verbot längst klar ist. Schließlich diskutiert die Branche seit Monaten darüber, wie ungerecht das Verbot sei. Fakt ist, dass ausgerechnet Fondsbanken und Fondsplattformen ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben. Denn sie wissen oft nicht, woher die Aufträge im Wertpapierhandel kommen. Sie können mangels Digitalisierung nicht differenzieren, woher der Auftrag kommt.“

Schmitt weiter: „Dabei ist das kein Hexenwerk. Es ist vielmehr eine Investition in Transparenz und in die eigene Zukunft. Unabhängig von Verboten steht außer Frage, dass sich der Kapitalmarkt in Zukunft deutlich verändern wird - verändern muss! Für Neobroker bedeutet dies, dass sie endlich transparent mit ihrer Kostenstruktur umgehen müssen und für Makler, dass spätestens jetzt die Wahl des Maklerpools oder eines Haftungsdoms von erheblicher Relevanz ist.“

JETZT TEILEN



VERWANDTE ARTIKEL:

Payment for Order Flow: EU-Parlament beschließt
endgültiges Aus

FÜR ABONNENTEN

Neobroker Scalable Capital erweitert Geschäfte

Bitpanda-CEO: Wir sind nach dem Stellenabbau
effizienter als vorher

FÜR ABONNENTEN

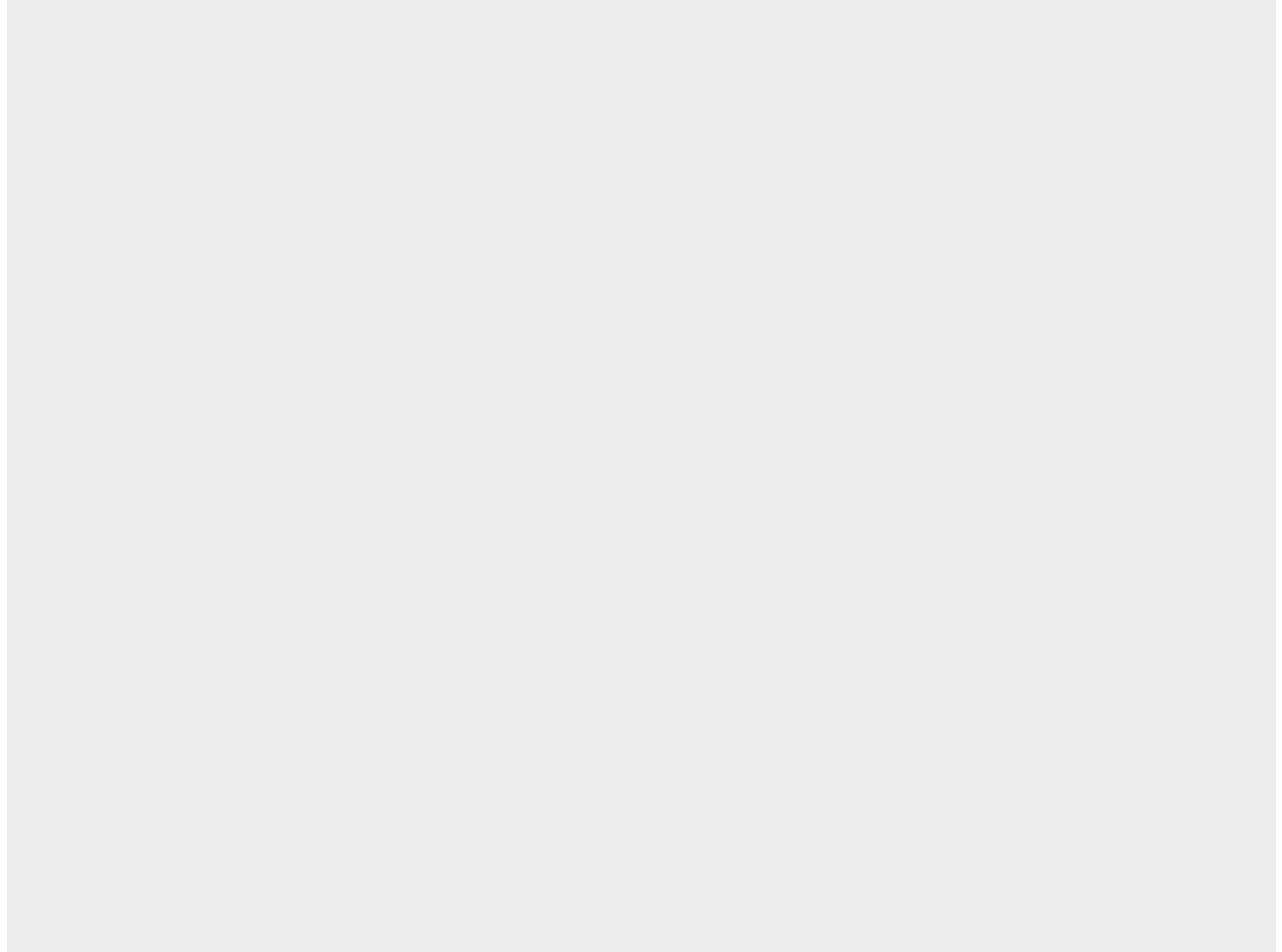
Zum Newsletter anmelden

Bleiben Sie mit unserem Newsletter immer auf dem
aktuellen Stand der Entwicklungen Ihrer Branche.

ANMELDEN

Newsletter-Bedingungen

DIE JÜNGSTEN FINANZBUSINESS-ARTIKEL



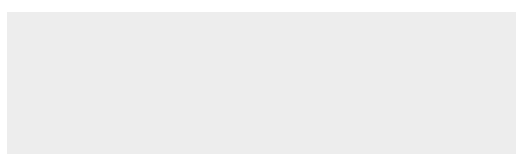
SPARKASSEN

Thomas Hirsch zu Geldautomaten: Brutalität der Täter erfordert Handeln

Rund 1000 Geldautomaten stehen in Rheinland-Pfalz. Und bei dieser Zahl soll es auch bleiben, beteuert der Sparkassenpräsident.

- Sparkassen in Rheinland-Pfalz kritisieren Ampel-Pläne für Kredit-Einkommensgrenzen
- Sparkassen in Rheinland-Pfalz verzeichnen rund 50 Millionen Euro Zuschreibungen

FÜR ABONNENTEN



Wie Vermögensverwalter EFG um superreiche Kunden in St. Moritz buhlt

FÜR ABONNENTEN



Sparkasse Heilbronn baut 2023 Kundengeschäft aus und steigert Bilanzsumme



Sparkassen in Rheinland-Pfalz kritisieren Ampel-Pläne für Kredit-Einkommengrenzen

FÜR ABONNENTEN



Sparkassen: Fast 30 Millionen Online-Zugänge und mehr App-Nutzung



Michael Bräuer wird Vorstandschef



der Frankfurter Bankgesellschaft



**Rentenbank liegt beim Neugeschäft
2023 unter Plan**



**Wiesbadener Volksbank steigert
Betriebsergebnis 2023 um über ein
Viertel**



**McKinsey-Gespräch zur Banken-
Zukunft: "Die Rekordgewinne müssen
irgendwohin"**

FÜR ABONNENTEN



Commerzbank sichert sich Hamburger Sachwerte-Investor Aquila Capital



Die Bargeldobergrenze kommt



Nach gut zwei Jahren: Katrin Menne verlässt die Commerzbank

FÜR ABONNENTEN

LESEN SIE AUCH



McKinsey-Gespräch zur Banken-Zukunft: "Die Rekordgewinne müssen irgendwohin"

FÜR ABONNENTEN

Sparkassen in Rheinland-Pfalz kritisieren Ampel-Pläne für Kredit-Einkommengrenzen

FÜR ABONNENTEN

Nach gut zwei Jahren: Katrin Menne verlässt die Commerzbank

FÜR ABONNENTEN

Michael Bräuer wird Vorstandschef der Frankfurter Bankgesellschaft

Liste der Benko-Gläubiger veröffentlicht: Milliarden-Portionen,



die in Deutschland im Feuer stehen



**Brawo-Vorstand Mark Uhde
unerwartet verstorben**

FINANZBUSINESS

SUCHEN

THEMEN

[Banken](#)

[Sparkassen](#)

[Genossen](#)

[Fintech](#)

[Sustainability](#)

[Hypothekenbanken](#)

[Karriere](#)

[Sitemap](#)

[RSS-Feeds](#)

CHEFREDAKTION

Markus Lachmann

ml@finanzbusiness.de

Tel.: 069 8700996 67

[Redaktion](#)

[Über FinanzBusiness](#)

GESCHÄFTSFÜHRER

Jan Kerbusk

HERAUSGEBER

[JP/Politikens Hus A/S](#)

VERTRIEB UND ANZEIGEN

sales@finanzbusiness.de

Tel.: 069 870099660

[Anzeigen](#)

STELLENANZEIGEN

sales@finanzbusiness.de

Tel.: 069 870099660

[Stellenanzeigen](#)

ABONNEMENT

Melden Sie sich für ein kostenfreies Probeabonnement an oder testen Sie unverbindlich unsere Team- sowie unternehmensweiten Lösungen.

sales@finanzbusiness.de

Tel.: 069 870099660

[Erfahren Sie hier mehr über unser Abonnement](#)

ADRESSE

FinanzBusiness
Dreieichstraße 59
D-60594 Frankfurt am Main
Tel.: 069 8700996 71

RICHTLINIEN

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

[Cookie-Einstellungen anpassen](#)

Copyright © FinanzBusiness — Alle Rechte vorbehalten